

„Das geht gar nicht!“

Feminismus, Intersektionalität und Journalismus - Interessenkonflikte und Gemeinsamkeiten

Montag, 11. November 2019 (18:30 Uhr)

Berlin, Heinrich-Böll-Stiftung

Lebenswirklichkeiten in ihrer Vielfalt sichtbar machen - auf diesen Anspruch sollten sich Journalismus und intersektionaler Feminismus einigen können. Feminismus drängt aber auf die Veränderung gesellschaftlicher Normen und insbesondere der patriarchalen Kultur. Wie sehr müssen dann auch die Haltungen und Meinungen marginalisierter Gruppen hinterfragt und bestritten werden können? Journalismus wird weniger als Herzensangelegenheit im Einsatz für bestimmte Themen und Gruppen, sondern vielmehr als professionelle Fremdbeobachtung definiert, die zur sachorientierten Meinungsbildung beiträgt. Wie weit können Interessen und Ansprüche marginalisierter Gruppen gewahrt werden? Wie weit dürfen, müssen Analyse und Kritik gehen? Welchen Platz haben Selbstironie, Satire und Spott? Wie können People of Color, jüngere Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund adäquat im Journalismus beteiligt werden? Wie kann der Diskurs gelingen, ohne wiederum rassistische Stereotype zu bedienen und ohne rechtsextremen Bewegungen Aufwind zu verschaffen?

Wir suchen das Gespräch, über 280 Zeichen hinaus. Ein Abend des Journalistinnenbundes in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung.

18:30 Uhr **Begrüßung und Einführung**

Dr. Ellen Ueberschär - Vorstand Heinrich-Böll-Stiftung

Friederike Sittler - Deutschlandradio und Vorsitzende Journalistinnenbund

18:45 Uhr **Podiumsdiskussion**

Kübra Gümüşay - Journalistin, Bloggerin, Netzaktivistin

Anna Mayrhauser - Chefredakteurin missy-magazin

Friederike Sittler - Deutschlandradio und Vorsitzende Journalistinnenbund

Konstantina Vassilou-Enz - Journalistin und Geschäftsführerin Neue Deutsche Medienmacher*innen

Moderation: **Franziska Hilfenhaus** - Journalistin, u.a. frau.tv

20:00 Uhr Vertiefung in Kleingruppen mit je einer Podiumsteilnehmerin

20:30 Uhr Diskussion

21:00 Uhr Ende